

Zurück in die Zukunft

Die Retrowelle rollt weiter. Auch Audiovector hat einen Lautsprecher aus den Siebzigern neu aufgelegt. Zeitgemäß aufpoliert und mit allerlei technischen Feinessen ausgestattet, lässt er die gute alte Zeit wieder aufleben. *Klaus Laumann*



RAUM UND AUFSTELLUNG

Raumgröße
K M G

Akustik
T A H

Aufstellung
D W F

Etwas Abstand zur Wand lassen, Akustik relativ unkritisch, eher größerer Hörabstand ab 2,5 m.

Die Aufschlüsselung der Symbole finden Sie auf Seite 120.

Die Vergangenheit wird in der Retrospektive ja gern verklärt. Da wird dann von einer goldenen HiFi-Ära geschwärmt, die sich allerdings kaum eingrenzen lässt. Früher war jedenfalls alles irgendwie besser, und die HiFi-Anlage hatte noch einen echten Stellenwert. Ausladende Gerätetürme nebst klobigen Boxen gehörten damals zum guten Ton – sowohl im übertragenen als auch im wahrsten Sinne des Wortes.

Noch immer prägen Anlagen dieser Art das Bild von „echtem HiFi“. Dabei wird aber oft vergessen, dass der damalige Stand der Technik kompakte Komponenten oder schlanke Lautsprecher, wie man sie heute kennt, überhaupt nicht ermöglicht hätte. Was diese alten Zeiten jedoch mit einer gewissen Regelmäßigkeit hervorgebracht haben, sind wahre Stilikonen der HiFi-

Geschichte, die mit ihrem äußeren Erscheinungsbild auch heute noch eine ungebrochene Faszination ausüben.

Zu Recht werden solche HiFi-Klassiker von den Herstellern mit ebenso gewisser Regelmäßigkeit wieder zu neuem Leben erweckt, nicht selten anlässlich eines dazu passenden Jubiläums. So ließ Nubert die 1977 kreierte Wuchtbrumme „Pyramide“ zu ihrem 40. Geburtstag wieder aufleben (siehe stereoplay 05/2018) und Canton mit der Ergo GS Edition zum 50-jährigen Gründungsjubiläum seine erste Standbox aus dem Jahr 1979 (siehe stereoplay 03/2023). Auch JBL brachte mit dem L100 Classic 2018 eine Neuauflage des 1970 eingeführten Erfolgsmodells L100 auf den

Markt, das zu seinem 75-jährigen Firmenjubiläum im Jahr 2021 auch als limitierte Sonderversion zu haben war und bereits seit 2023 in einer überarbeiteten MkII-Version angeboten wird (siehe stereoplay 07/2019 und AUDIO+ stereoplay 01/2024).

In diesen illustren Reihen lässt sich auch die offiziell auf der HIGH END 2024 vorgestellte Trapeze Ri von Audiovector einreihen. Sie basiert

auf der Trapeze, dem allerersten von Firmengründer Ole Klifoth im Jahr 1979 kommerziell vertriebenen Lautsprechermodell. Geerbt hat die Box insbesondere die ikonische Form, von der sich auch ihr Name ableitet. Das Kürzel „Ri“ steht darin für „reimagined“, was auf Deutsch

**Der Trapez legte den
Grundstein für alle
nachfolgenden
Lautsprecher von
Audiovector.**





Die Box ruht auf Spikes und einer kugelgelagerten Bodenplatte.



Tieftöner und Mitteltöner spielen mit einer mehrfach gefalteten Concertina-Sicke.

„neu erdacht“ bedeutet. Das Gehäuse ist so aufgebaut, dass der Grundriss ein rechtwinkliges Trapez bildet. Das entsteht dadurch, dass die frontale Schallwand so angewinkelt ist, dass sie im Stereodreieck direkt Richtung Hörplatz zeigt, während die Rückseite des Gehäuses gleichzeitig parallel zur Wand steht. Zudem ist die Schallwand deutlich nach hinten geneigt, um die akustischen Zentren der Treiber aneinander anzupassen. Das soll das puristische Frequenzweichenkonzept mit flachen Filterflanken unterstützen, das Audiovector bereits für die originale Tra-

peze propagierte, und letztendlich für ein optimiertes Phasenverhalten sorgen.

Durch die sozusagen „doppelt schräge“ Schallwand bilden auch alle übrigen Gehäusewände ein rechtwinkliges Trapez, was dem Lautsprecher ein auf eine ganz eigene Weise faszinierendes Erscheinungsbild verleiht, aus dessen Bann man sich kaum lösen kann. Das Gehäuse selbst ist aus einem hochdichten Hartholzwerkstoff konstruiert und im Inneren aufwendig verstrebt. Äußerlich ist es vollkommen makellos und nach allen Regeln der Handwerkskunst verarbeitet. Die Box ist in vier

klassischen Ausführungen erhältlich mit verschiedenen, von Hand aufgetragenen Echtholzfurnieren beziehungsweise seidenglänzendem Weißlack. Überdies sind auf Anfrage individuelle Sonderanfertigungen in Klavierlack möglich.

Außer der extravaganten Optik bietet die ungewöhnliche Form der Box auch technische Vorteile. Asymmetrische Gehäuse mit möglichst wenigen parallelen Begrenzungsflächen waren schon immer ein probates Mittel, um zu verhindern, dass sich im Inneren stehende Wellen ausbilden und unerwünschte Resonanzen er-



Zur Wahl stehen drei Echtholzfurniere in klassischen Farbtönen sowie seidenglänzender Weißlack. Auf Anfrage sind auch Sonderanfertigungen möglich.

zeugen, die sich negativ auf die Klangqualität auswirken. Ole Klifoth verfolgte diese Idee bereits bei der Entwicklung der ursprünglichen Trapeze vor über 45 Jahren und war seiner Zeit damit weit voraus. Auch heute zählt die Vermeidung von stehenden Wellen noch zu den wichtigsten Grundprinzipien von Audiovectors Designphilosophie.

Auch bei der Entkopplung des Lautsprechers vom Boden treibt der dänische Hersteller großen Aufwand. Während die Toplautsprecher aus der R-Serie mit einem leicht federnden Standfuß ausgestattet sind, verfügt die Trapeze über eine zweilagige Bodenplatte aus Aluminium mit dazwischenliegenden Lagerkugeln aus Carbonstahl und präzisionsgefertigten Spikes, um die – wie es der Hersteller so schön beschreibt – „Übertragung von Restresonanzen zu kontrollieren“ und die „Interaktion zwischen Lautsprecher und Boden zu optimieren“.

Nur echt mit Markenzeichen

Ebenso asymmetrisch wie das Gehäuse ist auch die Platzierung von Hochtöner und Mitteltöner auf der innenliegenden Schallwandseite. Eingebettet sind die zwei Treiber zudem in eine schallabsorbierende Schicht aus dickem schwarzem Filz, die im oberen Teil der Schallwand angebracht ist. Beide Maßnahmen sollen typischen Beugungsartefakten entgegenwirken.

Im Hochtönen kommt selbstverständlich das Markenzeichen von Audiovector zum Einsatz – der in Eigenregie entwickelte und gefertigte Air Motion Transformer (kurz: AMT). In der Trapeze Ri arbeitet der mit einer gefalteten, von Leiterbahnen aus Aluminium durchzogenen Mylar-membran ausgestattete und von einem starken Neodymmagnet angetriebene Hochtöner mit einem rückwärtig offenen Konzept, indem er durch eine passend platzierte Öffnung in der Rückwand auch nach hinten völlig frei spielen kann. Ihn flankieren ein 5-Zoll-Mitteltöner mit imprägnierter Papiermembran sowie ein mächtiger, 12 Zoll großer Tieftöner, wie er für das Boxendesign der Siebziger typisch ist. Der mit einer 4 Zoll, also 10 cm,



Zu den technischen Feinheiten gehören ein Erdungsanschluss (Buchse links unten) und eine Dämpfungsfaktor-anpassung (Schalter rechts unten).



Die asymmetrisch auf der Schallwand platzierten Treiber und eine schallabsorbierende Filzschicht optimieren das Abstrahlverhalten.

Der mächtige Tieftöner steht für das Boxendesign der Siebziger. In der Trapeze Ri läuft der 12-Zöller bis weit in den Mitteltonbereich mit.



großen Schwingspule ausgestattete Treiber wird erst bei ungewöhnlich hohen 500 Hz getrennt und spielt damit weit in den Mitteltonbereich hinein, was auch dem Konzept der flachen Filterflanken geschuldet ist. Den Hochtöner setzt die nur aus besonders hochwertigen und teilweise kryogenisch, also bei sehr tiefen Temperaturen behandelten Bauteilen bestehende Frequenzweiche ab 3 kHz ein. Von außen nicht sichtbar ist der akustisch in Reihe zum Tieftöner geschaltete, 8 Zoll große Treiber, der die Basswiedergabe statt eines simplen Bassreflexrohres zusätzlich unterstützt. Auch dieses Gehäuseprinzip, das sonst eher bei Subwoofern Verwendung findet, ist eine Spezialität von Audiovector. Es kommt auch in den Topmodellen der R-Serie zum Einsatz – so wie das ungewöhnliche Erdungskonzept, mit dem sich die Trapeze Ri per Spezialkabel an den Schutzleiter der Hauselektrik anschließen lässt, um induzierte Ausgleichströme zwischen den Chassis abzuleiten.

Eine letzte technische Besonderheit ist der auf dem Anschlussterminal neben der Erdungsbuchse angebrachte Wahlschalter, mit dem sich die ikonische Retrobox auch noch an Verstärker mit unterschiedlichem Dämpfungsfaktor anpassen lässt. Trotz

Die ungewöhnliche Form der Box schränkt den Spielraum beim Aufstellen ein wenig ein – vor allem dann, wenn man nicht so viel Platz hat wie hier.



eines eher moderaten Wirkungsgrads macht der gutmütige Impedanzverlauf die Trapeze Ri durchaus röhrentauglich, und mit der entsprechenden Einstellung lässt sich die Anpassung an den Verstärker noch optimieren. Potenzial für klangliche Feinjustierungen ist also reichlich vorhanden.

Wenn man die Trapeze Ri anhand eines Musikstücks beschreiben müsste, wäre es „Let me entertain you“ von Robbie Williams.

Ecken und Kanten

Ganz perfekt ist Audiovector die technische Abstimmung der Trapeze Ri allerdings nicht gelungen. Bei ungefähr 80 bis 100 Hz gibt der Bass mächtig Gas, was zwar so gewollt ist und für einen beeindruckenden Tiefgang bis fast 20 Hz sorgt. Aber es wird auch von einer markanten, schmalbandigen Klirrspitze begleitet, die den nach strengen HiFi-Maßstäben errechneten Maximalpegel limitieren. Auch bei 2 bis 4 kHz, also im Übergangsbereich zwischen Mitteltönen und Hochtönen, zeigt sich eine markante Senke im Frequenzgang.

Trotzdem konnte die Trapeze Ri im Hörraum voll und ganz überzeugen. Dass sie ein wenig vom Klangideal der Siebziger geprägt ist, kann sie dabei nicht verhehlen, aber das passt ja auch zu ihrem äußeren

Auftreten. Audiovector hat dem Klangbild aber einen durchaus modernen Anstrich verpasst, der uns schon – und das kommt eher selten vor – bei der Premiere auf der HIGH END schwer beeindruckt hat. Denn

die Trapeze Ri ist nicht nur für Rock- und Popklassiker geeignet, die ihr praktisch auf den Leib geschneidert sind. Sie schlägt sich, nicht nur dank des exzellent aufspielenden Hochtöners, auch bei anspruchsvollerer Kost mit Bravour und beeindruckt mit einem zeitlich wie räumlich sehr guten Auflösungsvermögen, wobei sie die Klangbilder etwas besser in der Breite staffeln kann als in der Tiefe.

FAZIT: Wenn man die Trapeze Ri anhand eines Musikstücks beschreiben müsste, wäre es „Let me entertain you“ von Robbie Williams in der Live-Version von 2003: Ein Künstler, der Ecken und Kanten hat, aber eine unbändige Spielfreude mitbringt, zelebriert klassische Rockmusik mit zeitgemäßem Sound. Treffender lässt sich Audiovectors Hommage an die gute alte Zeit kaum zusammenfassen. ■



TECHNISCHE DATEN

Audiovector The Trapeze Ri	
Vertrieb	in-akustik, Ballrechten-Dottingen +49 7634 5610-70
www.	audiovector.com
Listenpreis	17.850 Euro
Garantiezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	42,0 x 87,5 x 43,5 cm
Gewicht	25 kg
Furnier/Folie/Lack	• / - / •
Farben	Nordische Eiche, Italienische Walnuss, Schwarz-Esche, Seidenweiß
Arbeitsprinzipien	3-Wege, Bassreflex
Raumanpassung	keine
Besonderheiten	individuelle Klavertackvarianten gegen Aufpreis erhältlich, Erdungskonzept, einstellbarer Dämpfungsfaktor

PRO & CONTRA

- ikonisches, sehr gefälliges Design
- individuelle Farbgebung möglich
- einstellbarer Dämpfungsfaktor und Erdungskonzept
- spielfreudig und bassstark
- etwas unausgewogen abgestimmt
- eingeschränkter Spielraum bei der Aufstellung

TESTERGEBNIS

Neutralität	17
Auflösung	19
Abbildung	18
Dynamik	20
Bass	19
Klangwertung	max. 100 93
Laboranalyse	max. 50 38
Produktqualität	max. 50 46

AUDIO BENCHMARK

GESAMTURTEIL 177 Punkte
PREIS/LEISTUNG sehr gut

Audiovector The Trapeze Ri

Eine 7-dB-Betonung bei 80 Hz, Senken bei 200 Hz sowie zwischen 2 und 4 kHz kennzeichnen den etwas unruhigen Frequenzgang. Der Bass reicht bezogen auf den mittleren Pegel sehr tief hinab (-3/-6 dB): 28/21 Hz. Abstrahlung: Richtungsabhängiger Frequenzgang, speziell in den Mitten, auch der Hör-

abstand (bzw. in dem Fall die „Hörhöhe“) zeigt einen deutlichen Einfluss (grün). Der rechnerische Maximalpegel von 95 dB_{SPL} ist bedingt durch die schmale Klirrspitze bei 90 Hz (Abb. re.), ansonsten wäre er gut 10 dB höher. Adäquat versorgt wird die Trapeze Ri mit Verstärkerleistungen um 90 W (4 Ω). **AUDIO-Kennzahl 72**

